dieselbe auf den Handwerkerstand über und wurde nun Meistergesang genannt. Es vereinigten sich nämlich die Handwerker in den Städten zu zunftmäßig eingerichteten Singschulen und trugen in den Feierstunden oder an den Sonntagnachmittagen auf dem Rathause oder in der Kirche ihre eingeübten Gedichte vor, die nach vorgeschriebenen Regeln abgefaßt waren. Der berühmteste aller Meistersänger war Hans Sachs, ein Schuhmacher zu Nürnberg.

15. Rudolf von Habsburg. 1273—1291.

Rudolf als Graf. Graf Rudolf von Habsburg war zwar nicht sehr mächtig, aber er zeigte sich als ein frommer, tapferer Held. Einst ritt er auf die Jagd und begegnete unterwegs einem Priester. Dieser befand sich auf dem Wege, einem Sterbenden das heilige Abendmahl zu bringen. Er mußte aber über einen Bach, dessen Steg von dem reißenden Wasser hinweggeschwemmt war. Schon zog er seine Schuhe aus, um den Bach zu durchwaten, als Rudolf vom Pferde stieg und den Priester bat, das Roß zur Weiterreise zu benutzen, damit er seine heilige Pflicht nicht versäume. Als am andern Morgen der Priester das Pferd dankend zurückbrachte, schenkte der Graf es ihm, damit er sich dessen zu ähnlichen Zwecken öfter bedienen könne.

Rudolf als Kaiser. In Deutschland war nach und nach eine solche Unordnung eingerissen, daß es schien, als wolle das Reich sich ganz auflösen. Kein Gesetz wurde mehr geachtet. Das Faustrecht und die Macht der Raubritter herrschten; denn es war kein oberster Regent im Lande. Da beschlossen die deutschen Fürsten, wieder einen Kaiser zu wählen, und ihre Wahl fiel auf Rudolf von Habsburg. Seine Krönung wurde in Aachen vollzogen. Doch Ottokar, der mächtige Böhmenfürst, weigerte sich, ihm Gehorsam zu leisten. Da zog der Kaiser mit einem Kriegsheere gegen den Widerspenstigen und besiegte ihn auf dem Marchfelde bei Wien. Darauf verlieh Rudolf die Länder Österreich, Steiermark und Krain seinen eigenen Söhnen; Böhmen und Mähren verblieben dem Sohne Ottokars. So legte er den Grund zum habsburgisch-österreichischen Herrscherhause. Jetzt aber war Kaiser Rudolf vor allem darauf bedacht, in seinem Reiche Ordnung und Sicherheit herzustellen. Viele Raubritter büßten am Galgen ihr Leben ein. „Ich halte keinen für adlig," sagte Rudolf, „der vom Raube lebt." — Als der Kaiser in hohem Alter seinen baldigen Tod ahnte, eilte er nach Speier in der Pfalz, um dort zu sterben. Der Tod ereilte ihn aber schon in Germersheim, und seine Leiche wurde im Dome zu Speier beigesetzt.

16. Erfindungen und Entdeckungen.

Das Schießpulver. 1350. Die frühere Art und Weise, Krieg zu führen, war von der heutigen sehr verschieden. Die Feuerwaffen verfertigte man erst, nachdem bei uns die Erfindung des Schießpulvers gemacht war. Die Chinesen sollen das Schießpulver schon lange vorher gekannt haben. Bei uns wird von vielen der Franziskanermönch Bertold Schwarz aus Freiburg in Baden für den Erfinder des Schießpulvers gehalten. Dieser beschäftigte sich nämlich (wie man erzählt) in seinen Freistunden gern damit, allerlei Stoffe durcheinander zu mischen, um womöglich etwas Neues zu entdecken. So stampfte er einst Kohlen, Salpeter und Schwefel miteinander in einem Mörser und legte einen Stein darüber. Abends, als er Licht anmachen wollte, fiel unversehens ein Funken in den Mörser. Bald blitzte und knallte es um ihn her, und der Stein ward vom Mörser gegen die Decke geschleudert. Froh über diese Entdeckung, machte der Mönch dieselbe bekannt, und man kam darauf, das Pulver im Kriege zu benutzen. Man fertigte mörserähnliche Röhren, lud sie mit Pulver, schob Steine davor und bohrte in den Boden des Mörsers